







#### DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

- 1015 Erste Erwähnung des Ortes und einer zugehörigen Kirche als Filiale der Pfarrei Gmund
- 1274 Inkorporation des Klosters Tegernsee (bis 1803)
- 1473 – 1476 Errichtung des noch bestehenden spätgotischen Kirchenbaus durch den Tegernseer Klosterbaumeister Alexander Gugler unter Einbeziehung älterer Bausubstanz, Einwölbung erst einige Jahre später (Signatur des Baumeisters in der Laibung des südöstlichen Chorfensters „maist Alex 1476“)



MEISTERZEICHEN

- 1490 – 1499 Einbau der gotischen Westempore mit Flachschnitt-Verzierungen
- 1699 Einfügung der oberen Empore
- 1700/1708 Erwerb und Aufstellung mehrerer mittelalterlicher und frühbarocker Bildwerke aus der Tegernseer Klosterkirche:
- Hochaltar von 1640 (in Tegernsee als Seitenaltar)
  - Seitenaltar von ca. 1660
  - Statuetten vom spätgotischen Chorgestühl Hans Haldners zeitgleich Neufassung der Raumschale
- 1705/1706 Kirchengestühl von Quirin Ornthofer, Schwaighaus
- 1706 Fassung der Kanzel
- 1809 Loslösung Schaftlachs von Gmund und Zuordnung als Filiale der neu gegründeten Pfarrei Waakirchen
- 1947 Erhebung Schaftlachs zur Pfarrkuratie

## RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1839–1844	Neufassung von Raumschale, Hochaltar, Seitenaltar und Kanzel durch Benedikt Mangold, Untergeisenberg
1871	Neufassung der Raumschale
1907	Innenrenovierung durch Leonhard Griehl, Feldkirchen
1944	Auslagerung des mittelalterlichen Kruzifixes
1954/1955	Innenrenovierung durch Paul Mariel, München (Raumschale) und Jörg Roder, München (Ausstattung) – hierbei u.a. Entfernung des Seitenaltars
1974–76	Renovierung einzelner Ausstattungsstücke (Mittelalterliches Kruzifix, Einzelfiguren, Tafelbilder) durch Ludwig Keilhacker, Dorfen
1977	Neutünchung der Raumschale durch Peter Keck, Gmund
1986	Wiederaufstellung des Seitenaltars nach zwischenzeitlicher Einlagerung
1999–2002	Gesamtrestaurierung durch die Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf Neugestaltung der liturgischen Orte durch Werner Mally, München Orgelneubau durch Alois Linder, Nußdorf



WESTPORTAL WEIHEINSCHRIFT

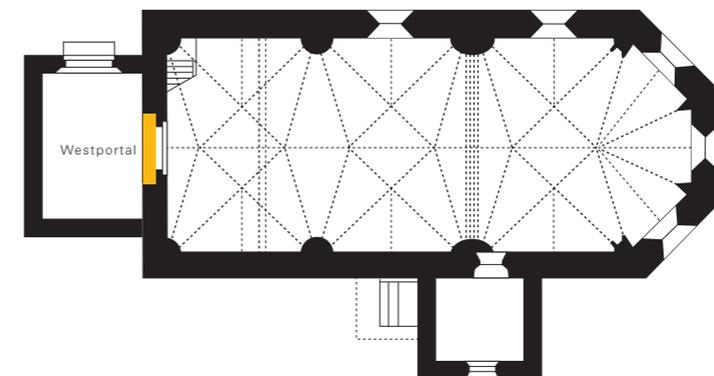
## WÜRDIGUNG UND GESAMTKONZEPT

Die Kirche zu Schaftlach präsentiert sich in ihrem inneren Erscheinungsbild als gleichermaßen reizvolles wie charakteristisches Pasticcio unterschiedlicher Zeitphasen und Stilrichtungen. Den Hintergrund hierfür bildet wie bei der Kirche der Mutterpfarrei Gmund die lange Zugehörigkeit zum Kloster Tegernsee, das über die Jahrhunderte hinweg wiederholt Modernisierungen vornahm und Teile seiner Ausstattung den Inkorporationen übereignete. Gotischer Baukörper, mittelalterliche Bildwerke, barocke Ausstattungsstücke und eine der zeitgenössischen Formensprache verpflichtete liturgische Neugestaltung stehen sich als Zeichen lebendigen Glaubens gleichberechtigt einander gegenüber.

Da die Ausstattungsgeschichte der Kirche um 1700/08 eine markante Zäsur erfuhr, lag eine Wiederherstellung des Raumbildes in der Redaktion dieser Zeitphase nahe.



WESTPORTAL





INNENRAUM VORZUSTAND



INNENRAUM ENDZUSTAND

## RAUMSCHALE

### VORZUSTAND

- Wand- und Gewölbeflächen einheitlich weiß, Fensterlaibungen hellgrau, zuletzt durch Verschmutzung stark vergraut
- Gewölberippen im Langhaus 1955 in fälschlicher Interpretation der gotischen Erstfassung bis auf den Ziegelkern freigelegt und farblich einretuschiert (gebrochenes Rot)
- Sehr unruhige Oberflächenstruktur durch starke Verkratzungen infolge teilweiser Abnahme von Überfassungen, unsachgemäße Putzergänzungen und sandhaltige Anstriche

## KONZEPT

Rekonstruktion der barockzeitlichen Fassung von 1700/08

### RESTAURIERUNG

- Homogenisierung von Wand- und Gewölbeflächen durch Abnahme der dispersionshaltigen Anstriche und Glättung der Oberfläche
- Auftrag der Kalkfassung in klassischer Lasurtechnik, mehrfach weiß gekalkt
- Rippen und Fensterlaibungen ockergelb abgesetzt
- Freilegung des bauzeitlichen Schriftbandes über dem westlichen Eingangsportal



HOCHALTAR  
VORZUSTAND – ENZUSTAND



HL. KONSTANTIN, ZWISCHENZUSTAND  
NACH FREILEGUNG MIT RETUSCHEMUSTER



ENZUSTAND

## HOCHALTAR

### VORZUSTAND

- Erstfassung des Retabels 1955 freigelegt und flächig übergangen
- Formale und ästhetische Verunklärung und Beeinträchtigung der Skulpturen durch starke Übergründung und Neufassung, verbräunte Inkarnate und gelbtonige Vergoldung

### KONZEPT

Vollständige Wiederherstellung der Erstfassung von 1640

### RESTAURIERUNG

- Konservierung der freigelegten Erstfassung des Retabelaufbaus mit ästhetischer Überarbeitung
- Freilegung der qualitätvollen und im Gewandbereich zu großem Teil erhaltenen Originalfassung der Figuren (Damast-Imitationen, Lüstrierungen) mit entsprechender Ergänzung von Fehlstellen und Lusterrekonstruktion
- Neufassung der Inkarnate in Ermangelung originaler Substanz



EMPOREN VORZUSTAND



ENDZUSTAND

## HOLZSICHTIGE AUSSTATTUNG · EMPOREN, KANZEL, GESTÜHL

### VORZUSTAND

- Holzichtig infolge der vollständigen Abbeizung der barockzeitlichen Farbfassung an Emporen und Kanzel bei der letzten Renovierung von 1955
- Ausgefaserter und vergraute Holzoberflächen

### KONZEPT

Mit Rücksicht auf die ursprüngliche holzsichtige Gestalt der gotischen Empore Beibehaltung der Holz-sichtigkeit ungeachtet der barocken Konzeptschiene

### RESTAURIERUNG

- holztechnische Instandsetzung und Konservierung
- Sättigung der Oberflächen durch Aufbringung einer Leimlöschung (Tiefenlicht)
- Restaurierung der Evangelistengemälde an der Kanzel

### MITTELALTERLICHER KRUFIXUS

Der bereits seit längerem kunsthistorisch gewürdigte, hoch bedeutende Kruzifixus ist sowohl aufgrund seines Alters wie auch seines Inhalts – „Christus triumphans“ – ein zentrales Ausstattungsstück der Schaftlacher Heilig-Kreuz-Kirche.

Bislang auf die Zeit um 1200 datiert, haben neue naturwissenschaftliche Untersuchungen (<sup>14</sup>C-Messung zur Holzaltersbestimmung) ergeben, daß das Holz des Corpus mit großer Wahrscheinlichkeit bereits um 970 geschlagen wurde. Die Entstehung des Werks wäre damit für die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts anzusetzen, womit der Schaftlacher Kruzifix zu den ältesten monumentalen Zeugnissen dieser Gattung – vergleichbar mit dem Gero-Kreuz im Kölner Dom – zählen würde. Die mutmaßliche Herkunft aus dem Kloster Tegernsee, die damit verbundenen historischen Überlieferungen und die stilistischen Merkmale unterstreichen diese These.

Weiterreichende kunst- und naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die gegenwärtig in einem umfangreichen Forschungsprojekt erarbeitet werden und für das weitere restauratorische Konzept von großem Belang sind, werden Gegenstand einer eigenen Publikation sein.





ALTARWEIHE DURCH  
FRIEDRICH KARDINAL WETTER



ALTAR UND AMBO



#### LITURGISCHE NEUGESTALTUNG

Das Gestaltungskonzept von Zelebrationsaltar und Ambo des Münchener Künstlers Werner Mally basiert auf dem Zusammenspiel gegensätzlicher, jedoch sich zwingend bedingender Formteile. Über die formale und symbolische „Unvollständigkeit und Fragwürdigkeit“ (Mally) der geometrischen Körper hinaus werden diese zum Sinnbild für die Begegnung von Gott und Mensch.

Altäre sind seit jeher Orte, an denen sich Irdisches und Göttliches begegnen. Der Gottesdienst ist in seiner zweifachen Ausrichtung – Dienst des Menschen an Gott und Dienst Gottes am Menschen – Ausdruck dieser gegenseitigen Bedingung.

Die Verwendung zweier unterschiedlicher Holzarten – Eiche und Birke –, denen bei aller divergierenden Materialität ein hohes Lichtbedürfnis gemein ist, unterstreicht diese inhaltliche Aussage.

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /  
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI HEILIG KREUZ  
SCHAFTLACH                      Pfarrer Thomas Reiser, Pastoralreferent Alois Winderl

ERZBISCHÖFLICHES  
BAUREFERAT                      OR Dipl.-Ing. George Resenberg, Dipl.-Ing. Peter Franz

ERZBISCHÖFLICHES  
KUNSTREFERAT                      OR Dr. Norbert Jocher, Dr. Hans Rohrmann

BAUABWICKLUNG                      Dipl.-Ing. Franz Peter  
BAYR. LANDESAMT FÜR  
DENKMALPFLEGE                      Dr. Rainer Schmid, Dr. Klaus Kratzsch

KIRCHENMALERARBEITEN                      Reiner Neubauer, Bad Endorf  
U. RESTAURIERUNG

© ERZBISCHÖFLICHES BAU- U. KUNSTREFERAT MÜNCHEN UND FREISING 2002  
HERAUSGEBER: GEORGE RESENBERG, BAUREFERENT · DR. NORBERT JOCHER,  
KUNSTREFERENT · TEXT: ALEXANDER HEISIG · GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN  
GERALDINE RAITHEL, MÜNCHEN · DRUCK: DRUCKEREI PESCHKE, MÜNCHEN

